



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 226. Donnerstag den 26. September 1833.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 14. September. — Ihre Majestät die Kaiserin ist am 10ten d. Nachmittags mit Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Cesarewitsch Thronfolger und den jungen Großfürstinnen aus Zarsoje: Selo in dem Lustschlosse von Selagin angekommen.

Die hiesige Zeitung berichtet: „Der 2. September, der für die hiesige evangelische St. Petri-Gemeinde durch die an demselben vollzogene Grundsteinlegung zum Bau ihrer neuen Kirche so feierlich war, gewann in einer viel ausgebreiteteren Beziehung ein noch höheres Interesse für die ganze protestantische Christenheit des Russischen Reichs durch die an demselben stattgefundene feierliche Eröffnung der ersten Juridik oder Plenar-Versammlung des evangelisch-lutherischen General-Consistoriums, welches zwar seine vorbereitenden Sitzungen schon mit dem 14. Juni d. J. begonnen hatte, nun aber, nach der von Sr. Kaiserl. Majestät erfolgten Allerhöchsten Bestätigung der von den wahlberechtigten Consistorien und Corporationen erwählten weltlichen und geistlichen Mitglieder, des Herrn Wirklichen Staats-Rathes v. Aderkaß, Herrn Collegien-Raths v. Lerche, der Herren Präbste v. Mühl und Mikwiz, seine erste Plenar-Sitzung bei offenen Thüren auf eine feierliche Weise eröffnete.“

Der Bau der neuen lutherischen St. Petri-Kirche hier selbst, zu welchem Sr. Majestät der Kaiser ein anscheinliches Darlehen bewilligt haben, wird nach dem Plan des Herrn Brülloff durch den Baumeister Herrn Sollkoffer ausgeführt werden.

Die Nordische Biene giebt folgende Schilderung von dem Lager des abgesonderten Grenadier-Corps bei Knäschji-Dwor: „Die anmuthige Lage des Ortes, die glückliche Wahl des Lagerplatzes im Mittelpunkte der

Kantonirungen der Truppen, die Verbindung zu Wasser auf dem Schelon-Flusse und dem Jlnen-See und endlich in gewissem Betrachte die Möglichkeit, selbst als strategischer Punkt bei einer erforderlichen Vertheidigung der Residenz dienen zu können, sind die wichtigen Vortheile des längs dem rechten Ufer des Schelon-Flusses aufgeschlagenen Lagers von Knäschji-Dwor. Unweit des Dorfes ist für Se. Majestät den Kaiser, mitten unter Blumenparteen und freundlichen Gärten, ein eleganter Pavillon erbaut; das Ganze umgiebt eine zierliche Balustrade von Gusseisen. Aus den Fenstern dieses Gebäudes überseht man das Lager. Jenseits der Versammlungsplätze der Bataillone dehnen sich rechts und links die regimenterweise von Artillerie-Parks unterbrochenen langen Reihen der Soldatenzelte aus. Der Raum zwischen diesen und den Speiseischen der Soldaten ist mit Blumen- und Baumpflanzungen besetzt. In diesem Garten stehen die Zelte der Generale, Stabs-Offiziere und Adjutanten. Hinter dem Lager erhebt sich eine ganze Stadt von Marktender-Buden, Restaurationen, Regiments-Ställen und anderen zur Vergung der Fourage nöthigen Gebäuden; alle weiß angestrichen. Eine dichte Reihe von Schildwachen und Vorposten umgiebt den ganzen Lagerplatz, vor welchem, jenseits der Poststraße von Staraja-Russa, auf einem erhabenen Orte, die Kirche des Corps erbaut ist. In der Ferne, am Rande dichter, von schönen Alleen und Gängen durchschnittener Hecken und Gebüsche, an denen sich der 10 Quadrat-Verste große Exercierplatz anschließt, schimmert auf dem freundlichen Grün das Kaiserliche Zelt. Zum Hintergrunde dieses Gemäldes dienen dunkle Wälder, malerisch gruppirte Dörfer und unübersehbare Kornfelder, durch welche sich der Schelon-Fluß mit seinen freundlichen Inseln und zahllosen Barken und Böden windet. Durch eine Reihe glänzender Siege ausgezeichnet

net, mit Ruhm bedeckt und durch die Gnade des Monarchen mit Belohnungen und Auszeichnungen aller Art überschüttet, brante das Grenadier-Corps vor Begierde, noch einer Ehre gewürdigt zu werden, nämlich der, vor Sr. Majestät dem Kaiser erscheinen zu dürfen. Endlich ist uns dieses Glück zu Theil geworden; den 15ten August Abends um 6 Uhr sahen wir die Flagge mit dem doppeltköpfigen Adler über dem Kaiserlichen Pavillon wehen. Aus dem Wagen gestiegen, begaben sich Se. Majestät sogleich ins Lager, um uns zu begrüßen; ein ununterbrochenes freudiges Hurrah begleitete den angebeteten Monarchen durch alle Linien des Militärs. Auf dem Rückwege geruhten Se. Majestät den Truppen für ihren Diensteifer und ihre glänzenden Thaten im Polnischen Kriege in den huldvollsten Ausdrücken zu danken. Nachdem Se. Kaiserl. Majestät den Pavillon besichtigt hatten, begaben Sie sich in das Kaiserl. Zelt und befohlen sogleich, alle ausgestellten Wachen abzulösen. Trotz des eingetretenen Regenwetters wohnten Se. Majestät dem Zapfenstreiche bei und nahmen Ihren Rückweg über die Regiments-Kazareth und Küchen, woselbst Sie an mehreren Stellen die Soldatenpreise festseten und sehr gut fanden. Am folgenden Tage, um 11 Uhr Morgens, standen die Truppen auf dem Paradeplatze. Die Infanterie bildete die vier vordersten Linien, die fünfte nahmen die Uhlanen und Husaren ein; in der sechsten stand die Artillerie. Der Weg von Staraja-Russa war mit Equipagen und Zuschauern bedeckt. Von einer nicht zahlreichen, aber glänzenden Suite begleitet, erschienen der Kaiser. Ein lautes Hurrah slog ihm entgegen und überdönte die geräuschvolle kriegerische Musik. Nachdem Se. Majestät die Truppen alle besehen hatten, desfilirten sie vor dem Kaiser in Ceremonial-Marsche vorbei. Fast jede Division erteilte das Kaiserliche Lob ein, beinahe jedem Commandeur bezeugten Se. Majestät auf der Stelle Ihre Allerhöchste Zufriedenheit. Die Artillerie zu Pferde machte den Beschluß des langen Zuges. Nach Beendigung der Parade geruhten Se. Kaiserl. Majestät dem Commandirenden des Corps Ihre Allerhöchste Erkenntlichkeit und allen Chefs Ihr Kaiserliches Wohlwollen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu bezeugen. An diesem Tage hatten die Generale und Regiments-Commandeure das Glück, zur Tafel gezogen zu werden, an welcher Se. Majestät sich mit einem jeden derselben zu unterhalten geruhten. Die allgemeine Freude im Lager drückte sich durch muntere Gesänge und Musik aus. Während des Zapfenstreichs ward das Lager aufs Neue durch den Besuch Sr. Majestät beglückt. Am 17ten August wurden mit dem ganzen Corps Uebungen angeestellt, worauf der Kaiser um 2 Uhr Nachmittags wieder abreiste."

In der Handels-Zeitung liest man Folgendes über den Kinburgischen und Zenderischen Heringefang: „Der Fischfang zwischen Kinburg und der Insel Zendra

ist noch wenig gekannt. Hier werden Heringe und Makrelen gefangen. Zum Heringefange sind einige Vorrichtungen angelegt, jetzt bereits 18. In jeder derselben werden in den besten Jahren an 280,000 Stück gefangen, bisweilen aber nur 50,000 Stück. Man hat im Allgemeinen bemerkt, daß drei Jahre hindurch der Fang gut ist, im vierten aber kärglich, so daß die Kosten durch den Verkauf der Ausbeute nicht gedeckt werden. Im Jahre 1832 betrug die Ausbeute 2,560,000 Stück. Rechnet man das Tausend des früheren Fanges zu 12 Rubeln und des späteren zu 35 Rubeln, so wäre der Ertrag 60,160 Rubel. Allein der spätere Fang pflegt gewöhnlich der ergebigere zu seyn und man kann unfehlbar annehmen, daß der größte Theil der Heringe nicht unter 35 Rubel das Tausend verkauft worden ist, daher man in runder Zahl den Ertrag zu 100,000 Rubeln rechnen kann. Der beträchtlichste Absatz an Heringen wird in Otschakow gemacht, wohin Hebräer aus den westlichen Gouvernements zum Ankauf kommen. Jedem Fischermeister kann die erste Anlage, d. i. der Bau des Fischerei, das Fischergeräthe, die Böte, Gefäße u. dgl. 1250 Rubel zu stehen kommen. Die jährlichen Kosten, der Lohn der Arbeiter u. dergl. betragen nicht über 2140 Rubel. Der Verlust in ungünstigen Jahren geht bis 730 Rubel, aber der höchste reine Gewinn in guten Jahren beträgt an 4440 Rubel. Der Fang und das Einsalzen der Heringe sind noch nicht zu der Vollkommenheit gediehen, deren sie fähig sind. Vom Mai bis zur Mitte Octobers halten sich die Heringe fortwährend an den Küsten, und ungeachtet sowohl die größten, als die fettesten Heringe nur seit der Mitte des Augusts vorkommen, so wird der Fang doch vom Mai-Monate an betrieben. Diese Gewohnheit hat offenbare Nachteile; den die Verminderung an der Zahl der Fische besserer Qualität, welche daraus entsteht, giebt beim spätern Fang um so viel weniger Ausbeute. Andererseits leidet dieser Industriezweig dadurch, daß man die Holländische Methode des Einsalzens nicht versteht, obgleich kein Hinderniß zur Einführung derselben da ist. Unsere Eurinischen Heringe stehen, nach dem Urtheil der Kenner, an Qualität den Holländischen nicht nach, was sehr merkwürdig ist; und die ausgezeichnete Güte des Salzes aus dem Krasnoosero, einem See in der Krimm, läßt nichts zu wünschen übrig. Jetzt salzt man die Heringe ohne alle Auswahl, daher sie leicht verderben. Zur Beförderung dieses Zweiges der Nationalindustrie ist, auf Veranstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Finanzministers, ein in diesem Fache praktisch unterrichteter Holländer, H. Wey, verschrieben und an den General Gouverneur von Neu-Rußland geschickt, damit durch ihn die richtigen Kenntnisse über den Fang und das Einsalzen der Heringe unter den dortigen Fischern verbreitet werden. In der Stadt Ismail hat er bereits im laufenden Jahre den Versuch mit dem Einsalzen der Heringe nach seiner Methode gemacht,

und man muß jetzt erwarten, wie der Versuch ausfallen seyn wird. Gerade nach der Versicherung dieses ausländischen Kenners sollen die Heringe im Schwarzen Meere denen gleichkommen, welche die Holländer in der Nordsee fangen."

P o l e n.

Warschau, vom 17. September. — Die Kommission zur Unterstützung hilfsbedürftiger Polnischer Militairs bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wiederum für 53 Personen, die auf den Listen 71 bis 80 enthalten sind, eine Gesamtsumme von 61,300 Fl. als Pension bewilligt worden ist. Unter diesen Pensionairs befinden sich der General der Infanterie, Krasiński, der General-Lieutenant Zoltowski, die General-Majors Kiedel und Wroziński und die Obersten Müller und Turno.

Gestern eröffnete der Präsident der Bank, Herr Lubowidzki, die Hauptführung des landschaftlichen Kreditvereins in Gegenwart von 800 Pfandbrief-Eigenthümern im Saal der Bank mit einer angemessenen Rede und ernannte dann die Herren Wyzechowski und Derskert zu Beisitzern und Herrn Zacharkiewicz zum Secretair. Hierauf verlas der ehemalige Rath des Vereins, Herr Wierzejewski, den Bericht über die von dem Comité gemachten Geschäfte, und sodann wurde der Appellations-Richter, Herr Stanislaus Wengrzeki zum Präsidenten des Comité's gewählt.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korze Roggen $14\frac{1}{2}$ — $16\frac{1}{2}$ Fl., Weizen 22 — $24\frac{1}{2}$ Fl., Gerste 12 — 13 Fl. und Hafer 8 — $10\frac{1}{2}$ Fl.

D e s t e r r e i c h.

Prag, vom 21. September. — Se. Majestät der Kaiser Nikolaus von Rußland — zum ersten Inhaber des 9ten Husaren-Regiments ernannt — haben Donnerstags den 19ten d. M. das Regiment bei Jung-Bunzlau besichtigt, und sind dabei in der Obersten-Uniform desselben erschienen. Das Regiment war in vollkommener Parade ausgerückt, und hat nach vorausgegangener Besichtigung desselben, und Vorstellung des Offizier-Corps vor dem Kaiser von Rußland mehrere Evolutionen ausgeführt, wobei Se. Majestät demselben über die gute Adjustirung, militairische Haltung, und die Genauigkeit bei allen Bewegungen das schönste Lob zu erkennen zu geben geruhten. Gegen Ende des Exercierens sind Ihre Majestäten unser Kaiser und Kaiserin, in Begleitung der übrigen anwesenden höchsten Herrschaften, auf dem Uebungsplatz angekommen, und von Se. Majestät dem Kaiser Nikolaus empfangen worden, worauf das Regiment, von höchsten Obersten Inhaber Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland selbst angeführt, mit halben Escadronen vor den Allerhöchsten Herrschaften defilirt hat. An demselben Tage um Mitternacht verließen Se.

Majestät der Kaiser von Rußland mit Höchstherrn Suite Münchensgräß in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberst-Burggrafen, und überschritten den 20. Sept. um 9 Uhr Vormittags die Böhmischeschlesische Grenze in der Richtung nach Schweidnitz. — Ihre Kaiserl. Majestäten traten Ihre weitere Reise durch Böhmen über Gitschin nach Rönitzgräß am 20sten um 7 Uhr früh an. Um dieselbe Stunde verließen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Weimar das Hoflager zu Münchensgräß.

Die Salzburger Zeitung meldet aus Salzburg vom 11. September: „Nachdem Ihre Königl. Majestäten von Baiern Sonntag den 8. September, von Berchtesgaden aus, Kleßheim mit einem Besuche beehrt hatten, verfügten sich Allerhöchstdieselben heute Nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr durch unsere Kreis-Hauptstadt nach dem Fürstlich von Schwarzenbergischen Parke Aign, befohlen auf dem Rückwege die Roseneggerschen Anlagen, und kehren Abends um $7\frac{1}{4}$ Uhr wieder nach Berchtesgaden zurück.“

D e u t s c h l a n d.

Nürnberg, vom 15. September. — Der Magistrat der Stadt Nürnberg macht unterm 12. September folgenden Erlaß des Präsidiums der Königl. Regierung des Rezatkreises bekannt: „Se. Majestät der König haben dem Königl. Staatsminister des Innern, Herrn Fürsten von Dettingen-Wallerstein, Durchlaucht, den Auftrag ertheilt, dem Magistrate der Stadt Nürnberg und durch diesen der gesamten Stadt-Gemeinde Allerhöchst Ihren innigen und gerührten Dank für jene Beweise inniger Anhänglichkeit und Treue auszudrücken, welche Allerhöchstdieselben während Ihres dortigen Aufenthalts zu Theil geworden sind. Se. Majestät haben ferner mit demselben Allerhöchsten Wohlgefallen auch der Art und Weise gedacht, wie die bei dem Feste anwesend gewesenen Bewohner des Rezatkreises in den Ausdruck jener Gefühle einstimmten. Nichts konnte dem väterlichen Herzen des erhabenen Monarchen lebender und wohlthuerender seyn, als der einstimmige Enthusiasmus einer Seinem Herzen von jeher so theuren, durch Thätigkeit, Geschäfts-Ernst, tiefe Einsichten und unveränderte Sitten in dem Besitze ihrer Europäischen Bedeutung gebliebenen Stadt und eines durch die stets vorschreitende Kultur seines Bodens und sein industrielles Streben und durch den Charakter und Bildungsgrad seiner Bewohner so achtbaren Kreises. Die Tage des 24. bis 28. August gehören nicht bloß Baiern, sondern der Zeitgeschichte an. Sie haben der Welt bewiesen, wie tief Deutsche Treue in Aller Herzen wurzelt, und wie in unserm Vaterlande die eigentlichen Paladien jedes Glückes und jeder Staaten-Größe, Liebe und Vertrauen zwischen Fürst und Volk, unter allen Stürmen der Zeit immer fester und kräftiger sich ent-

wickeln. Se. Durchlaucht der Herr Fürst hegen die feste Ueberzeugung, daß es der braven Gemeinde Nürnberg und dem gesammten Kreise vorzüglich angenehm seyn wird, die Worte Königlicher Anerkennung zu vernehmen, und wollen, daß solche auch zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden.“ — Durch einen zweiten Erlass wird die besondere Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs mit der in Nürnberg stattgefundenen Gewerbe-Ausstellung ausgesprochen.

Stuttgart, vom 16. September. — Das Militair, das vor einigen Monaten beim Einmarsche der Polen in die Schweiz nach Rottweil und in die dortige Gegend beordert wurde, ist gestern wieder hier eingerückt.

Ein in der 56sten Sitzung der Abgeordneten-Kammer von dem Abgeordneten Schott vorgelesenes Rescript lautet also: „Das Königl. evangelische Konsistorium an das Königl. Dekanat-Amt N. N. Se. Königl. Majestät haben dem evangelischen Konsistorium befohlen, daß dasselbe bei seinen Vorschlägen zu Wiederbesetzung erledigter Kirchenstellen stets auch der politischen Grundlätze der Kompetenten Erwähnung thun soll. Das Dekanat-Amt erhält daher, um dem Konsistorium möglich zu machen, diesem Befehl nachkommen zu können, den Auftrag, in seinen Berichten zu Anstellungs- oder Beförderungsgesuchen sich gleichfalls hiernach zu achten, und sich daher in jedem einzelnen Falle über das für die amtliche Stellung des Geistlichen nicht unwichtige Benehmen der Kompetenten, in Beziehung auf Gegenstände der Politik, zu äußern.“

Stuttgart, 23. August 1833.

Auf besonderen Befehl ic.“

Frankreich.

Paris, vom 15. September. — Heute findet in St. Cloud ein großes Festschmaß statt, welchem der König und die Königin beiwohnen werden.

Der General v. Rumigny, einer der Adjutanten des Königs, wird in Kurzem nach der Vendée reisen.

Der Marschall Gérard ist nach dem Lager der Nord-Armee abgegangen, und Herr Freyssinous hier angekommen. Von der Abreise die es Letzteren nach Prag verlautet nichts weiter.

Der Moniteur bringt nachträglich noch eine Menge von Anekdoten, die an den König vor und bei seiner Ankunft in Rouen gehalten worden sind, so wie die Antworten Sr. Majestät auf dieselben. Von den letzteren sind die beiden folgenden die bemerkenswerthesten; Dem Maire von la Bouille, einem nahe bei Rouen gelegenen Orte antwortete der König: „Sie erinnern mich daran, daß Napoleon in seinem Entzücken über die Tapferkeit der Französischen Soldaten, nachdem er sie zum Siege geführt, ihnen sagte: „Soldaten, ich bin mit Euch zu

frieden, Ihr habt meiner Erwartung entsprochen!“ und Sie fügten hinzu, daß das Französische Volk Mir jetzt dieselbe Ehre zuerkenne. (Der Ruf: Ja! Ja! erkönte bei diesen Worten von allen Seiten.) Dies setzt allen Meinen Wünschen die Krone auf, und die größte Genugthuung, die Sie Meinem Herzen verschaffen könnten, ist diese, daß Sie Mir wiederholen, die Nation sey zufrieden mit Mir...“ Der Ruf: „Es lebe der König“ erscholl hierauf so laut und anhaltend, daß es Sr. Majestät unmöglich warde, die Antwort zu beendigen.“ — Dem Maire von Rouen, Herrn Darbot, erwiederte der König: „Der Theorie nach wünsche Ich, daß der Handel der unbeschränktesten Freiheit genießen möge. Ich wünschte, es wäre möglich, ihn von jeder Fessel zu befreien, weil Ich der Ansicht bin, daß die Handelsfreiheit eins der Hauptmittel zur Vermehrung der Kapitalien, zur Begründung eines großen Vermögens und zur Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt durch die Schnelligkeit der Circulation ist. Dennoch dürfen wir auf dieser Bahn nur mit der größten Vorsicht fortschreiten; wir haben eine Menge von Interessen zu berücksichtigen, und Alles, was Ich Ihnen für jetzt sagen kann ist, daß Ihre Gesuche sorgfältig geprüft werden sollen und daß Sie auf Meine Fürsorge dabei rechnen dürfen. Den Eifer und Patriotismus, womit die Rouener im Jahre 1830, in jenen Tagen der Krisis und des Ruhms, in denen Frankreich seine Rechte und Freiheiten so tapfer und ehrenvoll vertheidigte, zu Mir eilten, bewahre Ich tief in Meinem Gedächtniß. Sie halfen Mir damals, uns vor der Anarchie bewahren und die öffentliche Ordnung, so wie die Herrschaft der Gesetze aufrecht erhalten. Wir haben dies große Werk vollbracht. Aber die von einer schweren politischen Krisis unzertrennlichen Unruhen haben eine Zeit lang unsern Handel gelähmt, der sich, wie Sie richtig bemerkt haben, noch vor zwei Jahren, als Ich Sie das letzte Mal besuchte, in einer Mein Herz betrübenden Stockung befand. Die Stadt Rouen trug dieses Uebel mit Patriotismus und Ergebung und wird jetzt, wie Ich, durch das Wiederaufleben des Handels, durch die Beschäftigung aller Klassen, durch die Wiederkehr von Wohlhabenheit in Ihrer Stadt, wie in dem ganzen Lande, dafür belohnt. Mit Freuden nehme Ich Ihre Glückwünsche zu diesem großen Festaltate entgegen, und hege das Vertrauen, daß wir durch die Vaterlandsiebe unserer Nationalgarde, unserer tapferen Armee und unseres hochherzigen Volkes, auf der Bahn der Wohlfahrt und des Glücks, die sich vor uns eröffnet hat, kein Hinderniß mehr finden werden.“

Das Journal des Debats enthält über die letzte Reise des Königs einen Artikel, worin es heißt: „Die Reise nach Cherbourg ist beendet; sie war ein langer Triumphzug unter dem Beifallruf der ganzen Einwohnerschaft, die überall herbeiströmte, um den König zu sehen. Um diesen Enthusiasmus für wahr zu halten, brauchen wir nicht erst die amtlichen Berichte zu lesen, denn die

able Laune der Oppositionsblätter ist ein viel entscheidenderer Beweis dafür, den Niemand leugnen kann. Der geringfügigste Vorwand, die kleinste vorgefallene Störung würde der Opposition genügt haben, um aus der öffentlichen Begeisterung Kälte und aus dem Zuruf der Freude und Dankbarkeit, womit der König empfangen worden ist, tiefes Stillschweigen zu machen.“ — Ganz anders lauten die Betrachtungen der legitimistischen und republikanischen Oppositionsblätter, welche die Berichte des Moniteur und der ministeriellen Journale als übertrieben oder gar als falsch schildern.

Man wollte hier wissen, der Graf Pozzo di Borgo sey zum Herzoge v. Broglie gekommen, und habe sich bei ihm über eine große Anzahl solcher Aeußerungen beschwert, die in den Reden des Königes während der Reise desselben vorgekommen seyen, und einen wenig freundlichen Sinn gegen die absoluten Höfe, und eben so wenig absolute Friedensliebe athmen. (N. H. 3.)

Man will von dem Eingange einer Depesche des Fürsten Talleyrand wissen, in welcher Bericht über eine Unterredung, die er mit Lord Palmerston gehabt, abgestattet würde. Fürst Talleyrand hatte nämlich angefragt, welche Absichten England für den Fall hege, daß der Kampf zwischen Dom Miguel und Donna Maria sich in die Länge ziehen sollte, und da wäre ihm denn eine Antwort geworden, die der so herzlichen als glänzenden Aufnahme, die Donna Maria in England gefunden, wenig entsprechen würde. England wolle warten — hätte es geheißt — bis Spanien ihm einen bisher noch nicht vorliegenden Grund zur Intervention dargeboten haben, oder bis Dom Miguel das Land zu verlassen gezwungen worden seyn werde; erst dann könne davon die Rede seyn, den casus foederis zwischen England und Portugal als eingetreten zu betrachten, und letzteres gegen alle fernere Angriffe in Schutz zu nehmen. — Diese Tergiversationen Englands sollen in Herrn v. Talleyrands Augen sehr übel angebracht seyn, indem er befürchtet, der Kampf werde inzwischen eine Gestalt annehmen, die dann zu seiner Beendigung die Lösung einer Menge neuer, bis jetzt noch nicht erwachsener Schwierigkeiten, namentlich in Betreff Spaniens, erfordern dürfte. — Am Hofe Ludwig Philipp's hätte dagegen diese Ansicht Englands gar wohl gefallen, weil man befürchtete, eine thätigere Einmischung in die portugiesischen Verhältnisse möchte den Unwillen der Souverains erwecken, und den bereits in sattsamer Anzahl vorliegenden Gegenständen eines Mißverständnisses noch neue hinzufügen. — Uebrigens soll Herr von Talleyrand dringend empfohlen haben, einen Versuch zu machen die Deutsche Fürsten-Zusammenkunft zu beschicken, wenn es nicht bereits zu spät seyn sollte. Er hätte zu diesem Zwecke den General Flahault vorgeschlagen. (N. Hamb. 3.)

Die ersten Vorschläge zu dem vielbesprochenen Ehebündnisse zwischen Donna Maria und dem Herzoge von

Leuchtenberg, sollen von Seiten eines vertrauten Agenten des Schwedischen Hofes an Dom Pedro gelangt seyn. Der Kronprinz von Schweden ist bekanntlich ein Schwager Dom Pedro's und des Herzogs von Leuchtenberg. Dom Pedro hätte seine Einwilligung unter gewissen Bedingungen gegeben. Mit diesen Angaben bringt man es in Verbindung, daß der Schwedische Consul unmittelbar nachdem die Anerkennung von Seiten Englands erfolgt war, auch seiner Seits zur Anerkennung geschritten ist.

Das J. des Débats versichert, daß dem General Sebastiani der Gebrauch der Bäder sehr gute Dienste gethan habe, und daß derselbe vollkommen hergestellt sey.

Das Lastschiff Luxor ist mit dem Aegyptischen Obelisken gestern Nachmittag in Rouen angekommen, wo eine Menge Neugieriger auf den Quais versammelt war, um ihn zu betrachten. Diese Nachricht ist wieder durch den Ferrierschen Privat-Telegraphen hier eingegangen.

Im Departement des Goldhügels hat sich ein Verein gegen die Getränk- und Salzsteuer organisiert.

Im Lande der Basken, am Fuße der Pyrenäen, herrscht fortdauernd die große Ruhe; die von den Einwohnern widerseßlich angelegten Tabacks-Pflanzungen sind ohne Widerstand von den Behörden zerstört worden. Die Basken sehen die Nothwendigkeit ein, sich dem Gesetze zu fügen und wünschen nur, daß dessen Strenge gemildert werden möge.

Aus Brest wird vom 6ten d. M. geschrieben: „Unsere Stadt wünscht sehnlich einen Besuch des Königs und wundert sich, daß für die letzte Reise der hiesige, bei weitem wichtigere Hafen nicht dem von Cherbourg vorgezogen worden ist. Man will in diesem Umstande den Einfluß des unserer Stadt abgeneigten Admirals von Bigny erkennen. Der hiesige Hafen liegt in der traurigsten Verödung, die Mieschen sind um ein Viertel gesunken und die Hausbesitzer befinden sich in den bedrücktesten Umständen; seit sechs Monaten ist kein einziges Schiff hier befrachtet worden, der kleinste Kriegshafen Frankreichs hat in diesem Jahre mehr Schiffe ausgerüstet, als Brest, das der bedeutendste des ganzen Landes ist. Man hofft, eine Reise des Königs hierher würde unseren Zustand verbessern, denn an Beschwerte-Schriften würde es dann nicht fehlen. Die öffentliche Unzufriedenheit spricht sich auf verschiedene Weise aus; so fand man vor einigen Tagen folgenden satirischen Anschlagzettel: „„Sogleich oder zu Michaelis ist die erste Ahebe und der erste Hafen Frankreichs mit seinem ganzen Zubehör und seinen Marine-Beamten zu verkaufen oder zu vermieten. In letzterem Falle würde der äußerste Mieths-Termin auf den Austritt des Grafen von Bigny aus dem Marine-Ministerium anberaumt werden. Das Nähere in dem Hafen-Bureau, wo man sämtliche Beamten aus Mangel an Beschäftigung schlafend finden kann.““ Ueber diesen Scherz ist viel gelacht worden.“

Portugal.

Ein Schreiben aus Porto vom 28. August enthält Folgendes: „Sofort nach der Räumung Villa Nova's am 20sten setzte ich mit einer großen Menge von Einwohnern dieser Stadt über den Duero, um die Batterien in Augenschein zu nehmen, die uns während des langen Bombardements so vielen Nachtheil gebracht hatten, und um der nun überstandenen Gefahr und meiner glücklichen Erhaltung, nachdem ich so viele Opfer auf allen Seiten hatte fallen sehen, mich zu freuen. Eine große Anzahl von Barrikaden und Gräben machte die engen Straßen, so wie auch die steilen Pfade fast unzugänglich, die zur Bays-Batterie auf den Gipfel des Hügelns führen, der selbst bei Tage und ohne Widerstand schwer zu ersteigen ist, und es zur Nachtzeit und unter heftigem Feuer um so mehr gewesen seyn würde. Ich fand die Mörser-Batterie im Hintergrunde des Forts mit Schießscharten für 10 lange Kanonen, die, so wie die Häuser hinter derselben noch brannten. Die Werke selbst waren von außerordentlicher Stärke und Haltbarkeit, beinahe 20 Fuß dick, sonst würden sie dem Feuer nicht widerstanden haben, daß unsererseits fortwährend gegen dieselben gerichtet war. Mit großer Freude trat ich nun vor die unbefestete Schießscharten, von wo aus der Joao Paulo Cordeiro früher Zerstörung auf die Straße donnerte, welche ich bewohnte, und von der aus ich jede Bewegung der Lunte und jede Veränderung in der Richtung durch ein Fernglas mit nicht geringer Vorsorgniß wahrnehmen konnte. Die Häuser von der Bays-Batterie und westlich von derselben, waren durch das Feuer der Pedrovisischen Batterien in Schutthaufen verwandelt, da dasselbe, auf einen einzigen Punkt gerichtet, weit mehr Verderben anrichtete, als das Miguelistische, das auf eine so große und festgebauete Stadt als Porto, gerichtet war. Die Bays- und Banderas-Batterien sollen erhalten werden, da man sie mit dem Kloster Serra für hinlänglich hält, Villa Nova zu schützen. Das Kloster Serra ist von Kugeln und von Bomben wie durchlöchert. Der Statue St. Augustins, die das Portal der Kirche ziert, ist der Kopf von einer Kanonenkugel der Vertheidiger des Altars und des Thrones fortgerissen worden. In der Kirche, wo früher Andächtige niederknieten, sind nun Soldaten einquartiert, und die Altäre, wo die wunderthätigen Reliquien der Heiligen eingeschlossen waren, sind nun mit Patronentaschen, Säbeln, Flinten und Bajonetten belastet, die vor und auf denselben aufgeschichtet sind. Die leer gebrannten Weinlager von Villa Nova boten einen sehr taurigen Anblick dar. Der Wein floß zwei Fuß tief durch die Straßen, und die Steine hauchen beim Sonnenschein noch fortwährend einen Weingeruch aus. General Saldanha und beträchtliche Truppen-Corps haben sich nach Lissabon eingeschiffet und noch mehrere Streitkräfte sollten absegeln, da man aber hörte, daß die Miguelisten, die von dem Almarsch so vieler Truppen vernommen, mit bedeutend

der Macht heranrückten, um abermals Porto zu besetzen, so befahl der General Stubbs, der jetzt den Oberbefehl hat, sie wieder ans Land zu setzen. Saldanha hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß für Porto nichts zu fürchten sey, da nicht ein einziger Miguelistischer Soldat auf 9 Meilen im Umkreise anzutreffen war. Die Deserture des Feindes werden seit dem 25. Juli auf 900 Mann geschätzt, die unter die Nationaltruppen aufgenommen worden sind, und worunter viele den Dienst in ihrer weißen Miguelistischen Uniform verrichten. Alle Reconvalszenten aus den Hospitalern sind nach Lissabon eingeschiffet worden und so sind keine Streitkräfte übrig, um nach dem Norden detaschirt zu werden und Braga und die dort zurückgebliebene Artillerie in Besitz zu nehmen, die nun unter dem Schutze der Mönche steht, oder um andere Städte zu vermögen, sich für die Königin zu erklären. Wenn Saldanha den Ausfall am 18ten nicht gemacht hätte, wodurch hauptsächlich die feindlichen Truppen zersprengt wurden, und worauf sie größtentheils desertirten, so wäre Villa Nova vielleicht noch nicht geräumt, und kein Stein aufeinander gelassen worden. Marschall Bourmont soll 150 Mann wegen Desertion haben erschiesen lassen, um die übrigen Truppen einzuschüchtern oder anzufeuern, ihren Fahnen treu zu bleiben. Der Joao Cordeiro, den die Miguelisten in den Duero geworfen hatten, ist wieder mit anderm schweren Geschütz heraufgeholt worden.“ (Nehence 3.)

England.

London, vom 17. September. — Der Marquis von Anglesey wird sich auf Anrathen der Aerzte, zur Herstellung von seinem Gesichtskrampe, nicht, wie es erst hieß, nach Neapel, sondern nach Rom begeben.

Von den Leeward's-Inseln sind Zeitungen und Briefe bis zum 8. August eingegangen. Aus denselben geht hervor, daß die Negebevolkerung von Granada lieber in ihrer jetzigen Lage bleiben, als für Lohn arbeiten wolle; die Sklaven fanden es nämlich sehr hart, daß sie ihre Kinder und, nach Ablauf der Dienstzeit, auch sich selbst von dem Lohn, den sie empfangen würden, erhalten sollten, und meinten, daß derselbe für die Alten und Schwachen nicht hinreichen würde, um sich die Bedürfnisse zu verschaffen, mit denen sie jetzt von den Pflanzern versorgt werden. Die Gesetzgebung von Dominica war dagegen übereingekommen, den ministeriellen Plan zu unterstützen, wenn das Parlament die ausgelegte Entschädigungssumme wirklich bewillige. Zu Antigua war man eben so gesonnen. Da die Erndte dort sehr schlecht ausgefallen und die Pflanzler dadurch in große Noth gerathen sind, so hatte der Gouverneur ihnen die Steuern bis auf das nächste Jahr gestundet. Auf Verbice und St. Christoph waren die letzten Parlamentsbeschlüsse noch nicht bekannt, und es herrschte daher dort noch bedeutende Aufregung. Die Kaffeelerndte

auf Verbice war nur halb so gut ausgefallen, als man erwartet hatte. Der Demerara-Courier hatte die durch eine Depesche des Herrn Stanley vom 13. Juni abgefertigten Beschlüsse des Unterhauses wegen Abschaffung der Sklaverei und Bewilligung von 20 Millionen Ersatz für die Pflanzter bereits mitgetheilt, und mit Hinsicht darauf erließ der dortige Gouverneur, Sir J. E. Smith, eine Proclamation, worin er ohne Rückhalt nicht nur alle Einzelheiten der mit den Sklaven beabsichtigten Veränderungen, wie sie von den Ministern beschlossen worden, sondern auch die zur Ausführung dieser Maßregeln in Vorschlag gebrachten Anordnungen bekannt machte.

Die Preussische Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 17. September: „Die Königin Donna Maria von Portugal hat sich gestern mit der Herzogin von Braganza und Gefolge auf dem Schiffe Soho nach Portugal eingeschifft, nachdem sie von dem Könige und der Königin nicht nur alle mögliche öffentliche Ehrenbezeugungen, sondern auch jedes Zeichen persönlicher Liebe und Achtung empfangen hatte. — Aber nicht nur der Hof und die öffentlichen Behörden, sondern auch das Volk ließen es sich angelegen seyn, den Fremden, wo sie sich nur auf Englischem Boden blicken ließen, den Antheil zu erweisen, den ihre eigenthümliche Lage zu erfordern schien. Indessen beschränkte sich diese kurze politische Demonstration nur auf den Hof und eine kleine Strecke des Landes; anderwärts geht Alles seinen stillen Gang; es wäre denn, daß die Gemeinde mit ihrem Pfarrer in einem gehässigen Streit über den Zehnten begriffen wäre. Indessen fängt man hier in London wieder an, über die Haus- und Fenstersteuer zu verhandeln, indem sich aufs Neue Vereine bilden, mit dem Zwecke, die Bezahlung dieser Steuer zu hintertreiben, weil Lord Althorp nicht unbedingt versprochen wollte, daß solche im nächsten Jahre schon gänzlich aufgegeben werden würde. Ein Mann hat sogar die Kühnheit, durch öffentlichen Anschlag bekannt zu machen, daß man so eben seinen Hausrath mit Beschlagnahme belegt, weil er die direkten Steuern verweigert, und daß man nächsten Donnerstag durch die Wegnahme desselben aus dem Hause „den Diebstahl zu vollenden gedenke.“ Dies sind keine erfreulichen Zeichen der Zeit. Aber was ließ sich anders erwarten, wenn man in den letzten Jahren, besonders in Irland, so oft das Beispiel gegeben, daß man gutwillig Nichts, dem Drange des Widerstandes auf der Seite des Volkes aber Alles einräume. Haben doch die Irlandschen Katholiken auf diesem Wege ihre Emancipation, so wie die Befreiung von Zehnten und Kirchensteuer durchzusetzen gewußt. Man muß sich daher nur wundern, daß man in England so lange wartet, dem anlockenden bösen Beispiele zu folgen, und darf dies als einen neuen Beweis für die höhere Sittlichkeit des Englischen Volkes

und dessen Achtung vor dem Gesetze ansehen. — Die Versuche, Dampfwagen für die gewöhnlichen Landstraßen zuwege zu bringen, werden in allen Gegenden des Landes fortgesetzt; aber obgleich man fast jede Woche, bald von da, bald von dorthier ein Eureka! vernimmt, und man wirklich ziemlich weit mit solchen Wagen gefahren ist, meistens auf schlimmeren Wegen und bedeutende Anhöhen hinauf, so hat es sich doch immer noch gefunden, daß, obgleich man nach richtigen Grundsätzen verfuhr, das Material, im Verhältniß mit der erforderlichen Leichtigkeit, immer zu schwach war, und nach jeder Fahrt, bald im Ofen, bald im Dampferzeuger, bald in den Achsen nachgegeben hat. Aber Alles dies schreckt unsere beharrlichen Mechaniker nicht ab, da sie wohl wissen, daß das Gelingen alle Mühe und Auslagen reichlich wieder ersetzen muß. — Von Portugal haben wir keine andere Nachricht, als die, welche man telegraphisch in Paris erhalten hat, nämlich daß Bourmont die Linien vor Lissabon angegriffen hat.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. September. — Man liest in der Staats-Courant: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk van Soelen, einer der Bedenklichsten unseres Kabinettes zu London, wird wahrscheinlich noch heute am Bord des Dampfschiffes der Batavier hier eintreffen. Da die Versammlungen der Londoner Konferenz für erst vertagt worden sind, so erwartet man Se. Excellenz in dieser Residenz, damit er der Regierung persönlich Aufschlüsse über den Stand der Unterhandlungen geben könne.“

In der Nähe des Helden ist am 13ten d. das mit einer Ladung Kattun, Kaffee etc. von London nach Amsterdam bestimmte Fregatenschiff die Freundschaft gestrandet; die Mannschaft ist gerettet, auch hoffte man die Ladung zu bergen. Am 12ten d. ist das mit Gerste von Abbeville nach Bröningen bestimmte Schiff Frau Vouwina bei Egmond gescheitert; Schiff und Ladung gab man verloren, die Mannschaft ist gerettet.

Briefen aus Java vom 1. Mai zufolge, hatte der dortige General-Gouverneur den General Niess beauftragt, mit 1000 Mann Truppen nach Padang zu gehen, um dem Kriege auf der Westküste von Sumatra ein Ende zu machen. Sechs Wochen später wollte der General-Gouverneur selbst sich dahin begeben um die innere Verwaltung zu ordnen.

Belgien.

Brüssel, vom 17. September. — Heute wird in der Central-Section der Repräsentantenkammer die wichtige Frage erörtert, ob der König in gewissen Fällen das Recht habe, die Provinzial-Conseils aufzulösen. Man glaubt, dieselbe werde verneinend entschieden wer-

den, da sich bei den früheren Erörterungen über diesen Gegenstand schon mehrere Mitglieder der Central-Section gegen denselben ausgesprochen haben.

Man versichert, es sey beschlossen, daß diesen Winter alle noch an den Grenzen stehenden Truppen in das Innere des Landes zurückkehren und kasernirt werden sollen.

Die hiesigen Blätter theilen nunmehr auch das Schreiben des Königs Leopold an den Papst mit, welches die Antwort Seiner Heiligkeit veranlaßte. Es lautet, wie folgt: „Heiliger Vater! Als Ich Mich vor einem Jahre, von der Vorsehung und dem Wunsche der Nation berufen, in die Mitte des Belgischen Volkes begab, um Mich ganz seinem Schicksale zu widmen, war es eine Meiner ersten Sorgen, mit dem Heiligen Stuhl schleunigst die Verbindungen wieder anzuknüpfen, welche durch die politischen Ereignisse augenblicklich unterbrochen waren. Ueberzeugt, daß die alten gütigen Gesinnungen der heiligen Väter für ein Volk, welches sich zu allen Zeiten durch seine Anhänglichkeit an die Religion seiner Vorfahren, und durch seine fromme Hingebung für das verehrte Oberhaupt dieser Religion so sehr ausgezeichnet hat, nicht erschöpft wären, und überzeugt, daß die dem katholischen Kultus durch die Constitution des unabhängigen Belgien gegebenen neuen Bürgschaften dem Heiligen Stuhl nur angenehm seyn, und den Augenblick, wo er Belgien anerkennen würde, nur beschleunigen könnten, hatte Ich eine Person ausersehen, welche Ew. Heiligkeit Meine Thronbesteigung anzeigen, und zu gleicher Zeit den Ausdruck Meiner aufrichtigen Wünsche und Meiner Freundschaft überbringen sollte. Unvorhergesehene Umstände allein verhinderten die Abreise Meines Gesandten. Da sich jetzt die Verhältnisse glücklicher gestaltet haben, und Ich Ew. Heiligkeit einen unzweideutigen Beweis Meiner Gesinnungen zu geben wünsche, so habe Ich den Vicomte Charles Vilain XIV. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Ihrem Hofe ernannt, und ihn beauftragt, Ew. Heiligkeit auszudrücken, welchen Werth Ich auf Ihre Freundschaft lege und wie sehr es Mir am Herzen liegt, alle Meine Bestrebungen zum Wohl des Belgischen Volkes ausschlagen zu sehen, und ihm die Wohlthat der Gebete und Segnungen Ew. Heiligkeit zuzuwenden. Mit diesen Gesinnungen verbleibe Ich Ew. Heiligkeit guter Bruder und aufrichtiger Freund. Brüssel, den 22. August 1833. (gez.) Leopold.“

I t a l i e n.

Die Allgemeine Zeitung enthält Nachstehendes in einem Schreiben aus Rom vom 7. September: „Ein wesentlicher Grund der hier in der Verwaltung oft entstehenden Hemmungen und Verwirrungen liegt vorzüglich darin, daß die Kompetenz der Behörden nicht scharf und bestimmt genug abgegrenzt ist. Der Chef

einer Stelle greift oft ganz willkürlich in den Bereich eines Andern ein; dieser will sich dies nicht gefallen lassen, und so entstehen Irrungen und Mißthätigkeiten, die bisweilen gar nicht wieder beilegt werden können. So hat nun der Cardinal Rivarola seine Stelle als Präsekt der noch nicht lange errichteten Präsektur des Straßens und Wasserbaues niedergelegt, weil er nicht zugeben wollte, daß der Tesoriere Eingriffe in sein Amt mache. Dieser scheint aber die besondere Gunst des heiligen Vaters zu genießen, und so wurde die einge-reichte Dimission des beleidigten Cardinals angenommen, und seine Stelle dem Cardinal Hozzolt gegeben, der vielleicht biegsamer ist. Uebrigens hört man, daß der Tesoriere mit noch mehreren Cardinals in keinem guten Vernehmen steht, so daß er doch wohl bald selbst zum Cardinal erhoben, und seine Stelle einem andern Prä-laten zugetheilt werden dürfte. Durch einen andern Schritt des Fürsten Orsini, Chefs der Amortisations-Anstalt, wurde das große Heer der untergeordneten Angestellten in Unzufriedenheit versetzt. Der Fürst verlangt nämlich einen sehr strengen Dienst von seinen Untergebenen; er läßt sie täglich acht Stunden arbeiten, woran man hier nicht gewöhnt ist. Er sah wohl ein, daß für eine solche Dienstleistung die Besoldungen zu niedrig angesetzt sind, und stellte es sich vor, daß über kurz oder lang deshalb allgemeine Klage entstehen würde. Es dauerte auch nicht lange, so geschah, was er vermuthete; seine Untergebenen erklärten sämmtlich, daß sie nicht mehr bestehen könnten, wenn nicht der Dienst verringert oder die Bezahlung erhöht würde. Der Fürst machte hierauf, ohne eins andere Behörde zu Rathe zu ziehen, selbst den Plan zu den erhöhten Besoldungen, und ging damit zum Papste. Er soll die Sache sogleich auf die Spitze gestellt haben, indem er die Erklärung gab, daß, wenn Se. Heiligkeit diesen Plan nicht genehmigen könnten, er genöthigt sey, seine Stelle niederzulegen. Das Ansehen, welches der Fürst genießt, sein Reichthum, seine Verwandtschaft mit dem jetzt hier so viel vermögenden Torlonia, gaben seiner Forderung noch mehr Gewicht; der Papst wollte ihn nicht verhören, und genehmigte. Die bewilligten Zulagen sind verhältnißmäßig beträchtlich, da mancher Beamte doppelt so viel, und noch mehr, als sein früherer Gehalt betrug, erhält. Diese große Begünstigung hat nun alle Angestellten der übrigen Diakasterien in Bewegung gesetzt, die ihnen um so auffallender erscheint, da sie sich schon längst bedeutende Abzüge haben müssen gefallen lassen. Alle glauben, dieselben Ansprüche machen zu können, sie treten daher zusammen und reichen zu diesem Zwecke gemeinschaftliche Suppliken bei dem heiligen Vater ein. Daß aber jetzt, bei dem herrschenden Geldmangel in der Staats-Kasse, der Zeitpunkt nicht ist, wo man eine so allgemeine Gehalts-Erhöhung durchführen kann, läßt sich wohl voraussehen.“

Beilage zu No. 226 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 26. September 1833.

D å n e m a r k.

Kopenhagen, vom 14. September. — Unsere Kriegesflotte beſteht jezt wieder aus 6 Linienſchiffen, von reſp. 84 und 64 Kanonen, 6 Fregatten von 36 bis 46 Kanonen, eben ſo vielen Korvetten zu 20, 6 Briggs von 12 bis 18, und 6 Kuttern und Schoonern bis zu 8 Kanonen, wozu noch 70 Kanonenböte mit 1 bis 2 Kanonen kommen, ſo daß ein Geſchwader mit 1000 Kanonen in See ſtehen kann.

S c h w e d e n.

Chriſtiania, vom 9. September. — Als Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 3ten d. M. die hieſige Hauptſtadt verließ, geleitete ihn die reitende Bürgergarde unter Salutirung der Feſtung durch die in den Straßen aufgeſtellten Reihen der Bürgerbewaffnung, der Garniſon und des Brand-Corps. Eine Menge Menſchen war verſammelt, um ihm zum Abſchiede ein Hurrah zuzurufen. Ein am Abend vorher von den Studirenden beabſichtigter Fackelzug für Se. Königl. Hoheit, als Kanzler der Univerſität, mußte des Sturmes wegen unterbleiben.

Das Morgenblad (ſonſt ein Oppoſitions-Blatt) enthält in ſeiner Nummer vom 31ſten v. M. folgenden Artikel: „Es iſt für uns eine ſo theure als wichtige Pflicht, dem Norwegiſchen Publikum zu melden, was ihm zwar noch nie unbekannt geweſen, was aber doch erfreuend iſt, beſtätigt zu finden, daß Alle, welche das Glück hatten, mit dem Kronprinzen zu ſprechen, darin übereinſtimmen, daß derſelbe eine Einſicht, Ueberlegung und Sinnigkeit beweiset, wie ſie ungemein ſelten ſind. Es kommt kaum irgend ein Fach vor, worin der Kronprinz nicht mehr als gewöhnliche Kenntniß bekundet, und Fremde aus verſchiedenen Ländern, welche Zutritt zu ihm gehabt und die mit den Fürſten mehrerer Länder bekannt ſind, kommen darin überein, den vereinigten Königreichen zu einem ſolchen Thron-Erben Glück zu wünſchen. Wir theilen dieſes nicht mit, um zu ſchmeicheln, etwas, das man, wie wir hoffen, uns nicht unterlegt, ſondern damit unſere Leſer die Freude darüber mit uns theilen könnten. Sein Weſen iſt ungekünſtelt und anſpruchslos; an ſeinem Hofe herrſcht keine Ueppigkeit. Er hört gern und mit Aufmerkſamkeit Anderer Meinungen an, ehe er ſeine eigene äußert, aber er ſchwankt nicht hin und her.“

Das Storching hat unterm 27ſten v. M. eine Deputation ernannt, um der Krönung der Königin beizuwohnen, falls ſolche vor dem nächſten ordentlichen Storchinge ſtattfinden ſollte.

G r i e c h e n l a n d.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 9. Auguſt in einem Münchener Blatte erzählt: „Am 4ten d. ward Griwa losgeſprochen und freigelassen, nachdem am 3ten

und 4ten öffentlich über ihn Gericht gehalten worden. Er iſt ein schöner Mann, und ſo wie Kolofotroni, der jezt auf ſeinen Gütern ſich aufhält, gegen die Baiern ſehr zuvorkommend. Geſtern wurde eine General-Synode der Geiſtlichkeit von Sr. Majestät dem König Otto unter dem Donner von 21 Kanonenſchüſſen eröfnet.“

Einem in der Allg. Zeit. befindlichen Artikel zufolge erſcheinen dormalen in Griechenland die nachſtehenden vier Zeitungen: 1) das Regierungsblatt, Deutſch und Griechiſch. Es enthält allein die Verordnungen der Regierung und die Ernennungen, ohne ſich auf andere Nachrichten, Mittheilungen oder Erörterungen einzulaſſen, und da mit dem Eintritte der neuen Regierung die beiden früheren Blätter, die National-Zeitung und der Moniteur Grec, welche ſich mit den öffentlichen Dingen und ihren Beurtheilungen beſaſten, auf höheren Befehl aufhörten, ſo beſand ſich das Land allein auf die Kunde der Verordnungen beſchränkt, und auf dasjenige, was manchmal zu ihrer Motivirung durch die Miniſter geſagt wurde. 2) die Minerva (Athene). Es iſt die alte, ſchon in Perachore begonnene conſtitutionelle Zeitschrift, herausgegeben von dem Herrn Antoniades aus Kreta, der die allerdings ziemlich ſchlechte Preſſe, ſein Eigenthum, mit ſich auf die Flucht genommen, und ſeine Feder der nationalen Oppoſition gegen die Korſiotiſche Partei aelthehen hatte. Mit ſeinen Freunden nach Nauplia zurückgekehrt, fuhr er fort, die Grundſätze derſelben zu vertheidigen, zugleich aber auch die Schritte der neuen Regierung mit Strenge zu beurtheilen, und die Mißbräuche ſcharf zu rügen; doch artete ſeine Polemik nicht ſelten in ungerichte Anklagen, ſogar in Verleumdungen aus. Seit Ankuſt der Regentſchaft hat er ſich ziemlich gemäßiget, und ſeine Angriffe gehen allein auf die Angeſtellten, vorzüglich die Miniſter, und gegen die Grundſätze der Kapodiſtrianer. — 3) die Zeit, iſt dem Geiſte nach eine Fortſetzung des Spiegels, eines Journals, welches nach dem Sturze der Kapodiſtrianiſchen Herrſchaft im Sinne derſelben, von einem ehemaligen General-Anwalt, A. Mallis, mit ſolch' kecker Stirne in Bezug auf politiſche Anklagen und Aufregung der Leidenschaften geſchrieben wurde, daß der einzige Drucker, den man dafür haben konnte, ſeinen Dienſt mit der Erklärung aufſagte, er könne ſeine Hand zu dem Geſchäfte nicht weiſter leiſhen, denn brähe der öffentliche Unwille, den man reizte, aus, ſo würde die Druckerei das erſte Haus ſeyn, das man in Brand ſtecke. Dadurch ward der Spiegel unterbrochen; doch ſpäter wieder hergeſtellt, diente er dem ſchlümmen, dem König feindſeligen Partei des Senats als Organ, bis dieſe durch die lezten Vorgänge in Argos zerſprengt und durch des Königs Ankuſt aufgelöſt wurde. Die Zeit erſcheint nun in Bezug auf Richtung und feindſelige Grundſätze als eine Fort-

setzung des Spiegels und wird von einem andern jungen in der Kapodistrianischen Periode kompromittirten Manne redigirt. 4) die Sonne, ein Journal für Politik, Gelehrsamkeit und Handel. Es erscheint seit dem Anfange dieses Sommer-Semesters zweimal die Woche, Dienstag und Freitag in Folio; das Abonnement beträgt jährlich 42 Drachmen (17 Fl. 30 Kr.) und wird bei dem Bureau des Blattes, bei allen königlichen Post-Ämtern und Commissarien des Herausgebers verkauft. Als Herausgeber wird H. A. Angeli, des genannt, welcher ankündigt, daß, sobald die gehörige Anzahl von Abonnenten beisammen sey, das Blatt auch in Französischer Sprache erscheinen solle. Die Redactoren sind nicht genannt; doch nach Privat-Mittheilungen sind die vorzüglichsten derselben Panagjota Suzo und Alexander Suzo, beide junge Männer von Bildung, rühmlicher Gesinnung und durch ihre Schriften, besonders die poetischen, zu den Zierden der neuen Griechischen Literatur gehörig und in öffentlichen Ämtern. Zugleich hören wir, daß das Blatt, welches alle Gewährschaften der Genauigkeit und des guten Geistes bietet, unter dem besondern Schutze der thätigen und wohlgesinnten Regentenschaft steht."

Breslau, den 25. September.

Heute Vormittag um 10 Uhr begab sich eine Deputation der hier versammelten Naturforscher, bestehend aus Sr. Excellenz Herrn Grafen v. Sternberg aus Prag, Herrn Freiherrn v. Türkheim aus Wien, Herrn Präsidenten Rüst aus Berlin, Herrn Ober-Medicinal-Rath v. Froriep aus Weimar, Herrn Director Littrow aus Wien, Herrn Geheimen Medicinal-Rath Wendt und Herrn Medicinal-Rath Otto aus Breslau, nach dem hiesigen Rathhause und hierauf ins Börsegebäude, um dem Magistrat und der Kaufmannschaft unserer Hauptstadt für die von Seiten der Stadt bewiesene Theilnahme und gastfreundliche Aufnahme im Namen der gesammten Naturforscher-Versammlung den freundlichsten Dank abzustatten.

Um 11 Uhr begann die fünfte und letzte allgemeine Sitzung. Herr Dr. Schiel aus Wien hielt einen Vortrag: über den Einfluß der Naturphilosophie auf die Naturwissenschaften; Herr Ober-Medicinal-Rath v. Froriep aus Weimar: über die Begründung einer allgemeinen Medicinal-Statistik; Herr Regierunos-Director Dr. Gebel aus Peterwitz: über Theorie und Praxis in der Medicin; Herr Professor Glöcker aus Breslau: über die Grundsätze der Classification in der Mineralogie und Geognosie. Zuletzt gab Herr Professor Zeune aus Berlin eine kurze Nachricht über den Fortgang der von dem Naturforscher-Vereine vorbereiteten Herausgabe der Naturgeschichte des Plinius.

Nachdem die Secretaire der verschiedenen Abtheilungen der Gesellschaft über die zahlreichen Sitzungen, Arbeiten und Verhandlungen derselben Bericht abgestattet hatten, nahm Herr Medicinal-Rath Otto aus

Breslau von der Versammlung nicht ohne sichtbare Rührung Abschied, Herr Director Littrow aus Wien sprach hierauf im Namen der auswärtigen Naturforscher einige Worte des Danks und des Leberwohls an die hiesigen Mitlieder des Vereins und an die Bewohner unserer Hauptstadt, worauf Herr Geheimen Rath Wendt aus Breslau die Versammlung schloß und entließ.

Morgen wird eine Anzahl deutscher Naturforscher eine Lustreise nach dem durch seine Naturschönheiten ausgezeichneten Fürstenstein und nach dem in mineralogischer und geognostischer Hinsicht so interessanten Waldenburger Gebirge unternehmen.

M i s c e l l e n.

Ueber die am 13. September zu Königsberg in Preußen begangene Jubel-Feier der Gründung der dortigen Dom-Kirche berichtet die Königsberger Zeitung im Wesentlichen in folgender Weise: „Am heutigen Tage vor 500 Jahren war von dem Hochmeister Luther, Herzog von Braunschweig, dem Bischöfe Johannes von Samland die Erlaubniß zur Erbauung dierer, durch ihre Größe und ihren edlen Bau ausgezeichneten Kathedrale gegeben worden, und diesen Tag betrahtete die Gemeinde daher auch mit Recht als den Gründungstag ihrer Kirche, wie denn auch Sr. Maj. der König die Feier an diesem Tage zu begehen befohlen hatten. Außer den eigentlichen Mitgliedern der Gemeinde waren alle höheren Behörden und Kollegien zur Theilnahme an derselben eingeladen worden, und es stand auch jedem frommen Gläubigen, der sich mit der Gemeinde des Andenkens an die Gründung der Haupt-Kirche Königsbergs erfreuen wollte, der Zugang zu derselben offen, so daß Vormittags sowohl als Nachmittags die weiten Hallen der Kirche den Tausenden der zuströmenden Andächtigen nicht genügten. Der freie Platz vor der Kirche war mit Reihen von frischen Tannenhäumen geschmückt, und der innere Raum derselben einfach, aber geschmackvoll mit Guirlanden und Festons aus Eichenzweigen und Eichenblättern geziert, während eine Anzahl achtbarer Frauen der Gemeinde reiche Beiträge für eine neue Bekleidung der Kanzel und des Altars gespendet hatte. Mehrere Schülerinnen, denen der Superintendent Professor Dr. Gebser die Weihe der Einsegnung zum christlichen Glaubensbekenntnisse gegeben hatte, zeigten ihre Theilnahme, indem sie eine seidene, violettfarbene Altar-Decke von seltener Schönheit mit einem goldenen Kreuze von goldenen Sternen umgeben, stickten, wozu einige derselben noch eine weiße mit Spitzen eingefasste Decke sauber gearbeitet hatten. Eine edle Jungfrau, die verhindert ward, an dieser gemeinschaftlichen Arbeit Theil zu nehmen, hatte in gleicher Weise für das Pult der großen Altarbibel eine reichgestickte Bekleidung gefertigt. Das in der Kirche befindliche ganz zerfallene Denkmal des Dr. Johann Brismann, des ersten evangelischen Predigers an dieser Ka-

thebrale, welcher, von Dr. Marthin Luther nach Königsberg gesandt, am 27. September 1523 hier seine Antritts-Predigt gehalten hatte, wodurch der Gemeinde vor jetzt 10 Jahren die erfreuliche Gelegenheit gegeben war, die 300jährige Jubelfeier der gereinigten Glaubenslehre in Preußen zu feiern, war auf Kosten des jetzigen Superintendenten Professor Dr. Gebser wieder hergestellt, und zur Ausschmückung des Altars waren von dem Vorsteher Hochhausen zwei reich verzierte Blumen-Basen der Kirche geschenkt worden. Aber nicht bloß an den äußern Schmuck hatte man gedacht; zu einem bleibenderen Andenken war vor Kurzem von zwei frommen Mitgliedern der Gemeinde ein Kapital von 333 1/2 Rthlr., dessen Zinsen unter die Predigerwitwen vertheilt werden sollen, ausgesetzt, und ein zweites von 400 Rthlr. der Kirche von einer anderen würdigen Frau vermacht worden. — So erschien nun der Tag des Festes selbst. Am Vorabende den 12. September wurde es von 5 bis 6 Uhr eingeläutet und mit ähnlichem Geläute am feierlichen Morgen von 6 bis 7 Uhr begrüßt. Der Himmel selbst begünstigte die seltene Feierlichkeit. Ein erfrischen der Regen hatte in der Nacht und am Morgen die drückende Schwüle des vorigen Tages abgekühlt; doch bald verzogen sich alle Wolken, und eine heitere Sonne strahlte auf die zahlreichen, schon in der ersten Frühe zum Gotteshause wallenden Gläubigen herab. Um 8 1/2 Uhr versammelten sich die Prediger, das Presbyterium und die Repräsentanten der Domkirche in der Wohnung des Superintendenten Professor Dr. Gebser, welcher dem ersten Vorsteher und Rendanten der Kirchen-Kasse, dem Negocianten Muzenbecher, den ihm wegen seiner treuen Sorgfalt für das Kirchen-Gut von Sr. Majestät dem König zur Erhöhung der Feier dieses Tages verliehenen Rothern Adler-Orden vierter Klasse überreichte. Dem Bau-Vorsteher, Buchbinder-Altesten Hochhausen, ward ein silberner Pokal verehrt. Darauf führten die Prediger der Kirche mit dem Presbyterium und mit den Repräsentanten und Lehrern der Elementar-Kirch-Schule, die Schüler und Schülerinnen, welche Letztere alle in weißen Kleidern erschienen und mit Eichenlaub-Kränzen geschmückt waren, unter dem Geläute der Glocken um 9 Uhr in die Domkirche. Diese Schüler und Schülerinnen erhielten ihre Plätze in der Nähe des Altars. Rings um den Altar war das Hochwürdige Königl. Konsistorium, an seiner Spitze Sr. Excellenz der Ober-Präsident von Schön, die Geistlichkeit der Stadt und das Presbyterium der Kirche versammelt; die Behörden und Kollegien hatten die ihnen bestimmten Plätze eingenommen, und Tausende frommer Christen füllten den weiten Raum der Kirche. So begann nun um 9 Uhr der Vormittags-Gottesdienst in folgender Ordnung: Zuerst wurde bei dem Eintritt der Elementar-Schule das Lied: „Nun danket alle Gott!“ gesungen, und nachdem hierauf vom zweiten Dom-Prediger Bursch die Liturgie mit einem auf die Fest-Feier bezüglichen Altar-Gebete abgehalten worden war, ward als Kantate das Halleluja von Händel,

unter Leitung des Kantors, Ritters Gladau, von 170 Sängern und Musikern aufgeführt, wobei der Musik-Director Niel, mit seinem Singverein, und mehrere andere Dilettanten und Kunstfreunde erfolgreich zusammenwirkten. Die Gemeinde sang darauf das Hauptlied: „O heil'ger Geist, Lehr bei uns ein!“ — worauf der Superintendent Professor Dr. Gebser die Kanzel bestieg und nach Lukas Kap. 19, V. 9. in einer ergreifenden und gemüthvollen Rede die heiligen Tage des Lebens mit beständiger Beziehung auf das seltene Fest und seine Bedeutung für die Gemeinde schilderte. Die Predigt wurde durch einen, für diesen festlichen Tag vom Superintendenten Dr. Gebser gedichteten Wechselgesang des Chors und der Gemeinde unterbrochen, wobei zum erstenmale eine neue schöne Melodie des Liedes: „Wer nur den lieben Gott läßt walten!“ gesungen wurde. In der Predigt selbst wurde auf die Bedeutung des Festes, namentlich auch für die Jugend, von dem Superintendenten Professor Gebser um so freudiger hingedeutet, da Sr. Majestät der König der Gemeinde zum Andenken an diese 500jährige Jubelfeier die Erbauung einer Elementar-Kirchschule verheißen haben. Nach beendigter Predigt ward nach einer großen Kantate „Herr Gott, dich loben wir!“ mit tiefer Nührung von der ganzen Gemeinde gesungen. Am Nachmittage um 2 1/2 Uhr fand ein zweiter Gottesdienst statt. — Zur Erinnerung an dieses seltene Fest wird von dem Superintendenten und Professor Dr. Gebser, in Verbindung mit dem Professor Dr. August Hagen, ein reich ausgestattetes Werk über die Geschichte, den Bau und die zahlreichen Kunst-Denkmalen des Doms mit acht großen lithographirten Abbildungen auf Kosten Sr. Majestät des Königs herausgegeben, dessen „Erste Abtheilung“ vom Professor Dr. Gebser bearbeitet, und die Bildung des Bisthums Samland so wie die Geschichte der Erbauung der Domkirche enthaltend, mit den sechs ersten Blättern der Abbildungen, bereits erschienen ist. Auch der Theil, welchen der Professor Hagen bearbeitet, wird eben so, wie die zwei letzten Blätter der Abbildungen, bald erscheinen. Dieses Werk aber verdient um so mehr Beachtung, da der Ertrag desselben zu der Erbauung der Elementar-Schule der Domkirche bestimmt ist.“

Aus Leipzig berichtet man vom 18. September: „Am gestrigen Abende wurde auf der hiesigen Sternwarte ein Nordlicht beobachtet, das, wenn es auch dem vom 7. Januar 1831 an Größe bei weitem nachstand, doch wegen der bisherigen Seltenheit dieser Erscheinungen eine Erwähnung verdient. — Nach 8 Uhr Abends zeigte sich der nordwestliche Himmel oberhalb einer dunklen Wand, die sich bald ein wenig erhob, bald senkte, von einem weißlichen Lichte erhellt. Dieses breitete sich allmählig nach beiden Seiten zu aus und nahm an Intensität zu, so daß die Sterne λ und μ am rechten Hinterfuß des großen Bären nur sehr schwer zu erkennen waren. Um 9 Uhr 20 Minuten schafften

weiße Säulen auf, von denen die zur Rechten fast bis zum Kopfe des großen Bären hinauf reichend, unbeweglich und etwas in's Nördliche spiegelnd erschienen, die zur Linken dagegen sich bis zum Gürtel des Botes fortbewegten, wo sie, am oberen Theil etwas hohl nach dem Horizonte gekrümmt, verschwanden. In der Mitte, welche beiläufig nach der Richtung des magnetischen Meridians lag, war das Licht am hellsten, und die Säulen stiegen bis zum Stern ψ im Schenkel des großen Bären, erreichten also eine Höhe von etwa 11 über dem Horizonte. Die Lichtstärke der Säulen nahm schnell ab und zu nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr waren sie ganz unsichtbar geworden. Der wässrige Schein aber, welcher gegen 9 $\frac{1}{4}$ Uhr fast ganz verschwunden, dann aber wieder hervorgetreten war, erhielt sich etwa eine halbe Stunde noch am Horizonte."

Aus Hamburg wird vom 20. September gemeldet: Bei dem jetzt eingetretenen schönen Herbstwetter erfreuen wir uns hier in Hamburg eines so guten Gesundheitszustandes, wie sich unsere ältesten und angesehensten Aerzte nicht zu erinnern wissen. Schon seit länger als einem Monate haben unsere Aerzte vollkommene Ferien, und diejenigen Apotheker, die zu unseren bechäftigsten gehören, haben eine höchst unbedeutende Receptur zu besorgen. Auch die Sterblichkeit ist äußerst gering. Im Monate August starben 316, eine zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich geringe Sterblichkeit. Wir hören auch, daß andere Städte unserer Nachbarschaft sich eines ähnlichen vortrefflichen Gesundheitszustandes erfreuen."

In dem botanischen Garten im Regent's Park zu London hielt vor Kurzem eine Dame dem dort befindlichen Elephanten aus ihrem Nidikul Bisquit hin. Das Thier, welches sich von der Großmuth der Dame einen zu hohen Begriff zu machen schien, ergriff mit seinem Rüssel den Nidikul und ließ ihn, zum großem Mißvergnügen der Dame, und zur Belustigung der Zuschauer, mit seinem ganzen Inhalte (aus einer 10 Pfund Note, einiger kleinen Münze und einem Bund Schlüssel bestehend) in seinen Magen hinabrutschen.

Die berühmte, von dem Geheimrath v. Schlotheim in Gotha hinterlassene Petrefaktensammlung ist um den Preis von 5500 Thalern für das mineralogische Museum in Berlin angekauft worden.

Nachrichten von Bornholm enthalten die Schilderung eines heftigen Gewitters mit starken, plötzlichen Windsstößen, in der Gegend der Stadt Rønne. Am 12ten August zündete der Blitz einen Heuschaber nahe vor der Stadt; der Hagel fiel in der Größe einer Haselnuß in solcher Menge, daß einzelne Haufen davon eine Elle hoch lagen.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 15ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Karl Schmidt, Assessor am Landgericht zu Schneidemühl.

Ida Schmidt, geborne v. Schipp.

Stöblau den 18. September 1833.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut gegen Mittag erfolgte glückliche Niederkunft meiner guten Frau mit einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Friedland den 20 September 1833.

Schmidt,

Hauptmann a. D. und Kaufmann.

Die heute Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner lieben Frau geborne Renner, von einem sehr muntern Knaben, zeige ich hierdurch meinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Volkenhahn den 22. September 1833.

Der Königl. Kreis-Physikus
Dr. Lindner.

Todes-Anzeigen.

Das gestern am Nervenschlage erfolgte Ableben ihres theuren Vaters, des Königl. Domainen-Amts-Justitiarius Hübler, im ehrenvollen Alter von 83 Jahren, beehre ich mich Verwandten und Freunden in tiefer Wehmuth anzuzeigen die hinterbliebenen Kinder.

Breslau den 25. September 1833.

Wir erfüllen tief betrübt die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden das heut am Lungenschlage erfolgte Ableben unseres Vaters, Watters und Bruders, des Kaufmanns Jakob Joel Bloch, hiermit anzuzeigen.

Breslau den 25. September 1833.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 26sten: Fra Diavolo, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Freitag den 27sten zum erstenmale: Der böse Geist Lumpaci-vagabundus oder das lächerliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller. Die Schluß-Decorarion ist neu vom Decorateur Herrn Weßbach.

Bestellungen zu Sperrsitzen, einzelnen Rang, Parterre- und Gallerielogen, Billets werden im Theater-Bureau (Königsecke), zu geschlossenen Logen im Theatergebäude beim Kastellan Wismann angenommen.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben wir gütigst übergeben zur Beförderung nach P r a u s n i t z:

168) Ein Ungenannter 1 Rthlr.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:

Adressbuch der Kaufleute und Fabrikanten von
ganz Deutschland, so wie der Haupt-, Handels- und
Fabrikorte des übrigen Europa und der andern Welt-
theile. 4te Ausgabe. 5 Theile. gr. 8. Nürnberg.
5 Rthlr.

Aderjung's, J. L., theoretisch-praktischer Briefsteller
für mannigfaltige Fälle des bürgerlichen Lebens. 7te
verb. Aufl. gr. 8. Prag. br. 20 Sgr.

Auswahl moralischer und lehrreicher Erzählungen für
die Jugend. Aus den Schriften von J. Glaz und
C. Schmidt und andern beliebten Jugendschriftstellern.
gesammelt. 2tes Bdchn. Mit einem lithographirten
Titelkupfer. 8. Luzern. 27 Sgr.

Bachmann, Dr. C. F., über Hegel's System und die
Nothwendigkeit einer nochmaligen Umgestaltung
der Philosophie. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Schmidlein, C., gründliche Anweisung zur Kultur
der Gurken, Melonen und der übrigen in der Kü-
chengärtnererei vorkommenden Pflanzenarten ic. gr. 8.
Stuttgart. br. 27 Sgr.

Better, D., Goldkörner für Freunde einer heitern
und angenehmen Unterhaltung. 8. Nordhausen. br.
15 Sgr.

Behner, H. G., der gespenstische Schwede oder die
Opfer der Verjüngung. Novelle aus der Zeit des
7jährigen Krieges. 8. Hanau. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schokke, H., das Goldmacher-Dorf. Eine anmuthige
Geschichte für gute Landschulen. 5te verb. Auflage.
8. Naran. 8 Sgr.

Zu der am 15ten October c. stattfindenden
Ziehung der Seehandlungs-Prämien-Scheine em-
pfehl ich mit Serien-Losjen
die Wechselhandlung Adolph Goldschmidt,
im alten Rathhause am Ringe No. 30.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle diejenigen, welche dem hier verstorbenen Apothe-
ker Ernst Wilde für erhaltene Medizin oder sonst noch
etwas restituiren, werden hiermit aufgefordert, die schuld-
igen Beträge binnen 4 Wochen an unser Pupillar-De-
positorium einzuzahlen, widrigenfalls gegen die Säumi-
gen sofort Klage erhoben werden wird.

Glaz den 11ten September 1833.

Rönigl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal: Citation.

Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben des
am 3ten October 1832 zu Friedland, Waldenburger
Kreisles, verstorbenen Rönigl. Steuer-Einnehmer Anton
Franz über den Nachlaß desselben der erbshafliche
Liquidations-Prozeß heut eröffnet worden, so haben wir

zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche sämt-
licher Gläubiger dieser Nachlaß-Masse einen Termin auf
den 29sten November 1833 Vormittags um
10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt. Die un-
bekannten Gläubiger werden demnach hierdurch aufge-
fordert, in diesem Termine entweder in Person oder
durch einen mit Vollmacht und Information versehenen
Mandatarius, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius
von Bärenfels hieselbst vorgeschlagen wird, zu er-
scheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren und zu verifici-
ren, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer
etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren
Ansprüchen nur an dasjenige, was nach Befriedigung
der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig
bleiben mochte, verwiesen werden sollen.

Waldenburg den 1sten September 1833.

Das Rönigliche Gericht der Städte Waldenburg
und Gottesberg.

Auctions-Anzeige.

Montag den 7ten October c. Morgens 9 Uhr wer-
den 32 austrangirte Dienstpferde des Röniglichen 4ten
Husaren-Regiments, gegen sofortige baare Bezahlung,
auf dem hiesigen Stallplatz meistbietend verkauft.

Ohlau den 24sten September 1833.

von Zeuner,

Oberst und Regiments-Commandeur.

Auctions-Anzeige.

Den 27sten September Vor- und Nach-
mittags werde ich am Naschmarkt No. 57.
1 Stiege hoch, verschiedenes Meublement,
worunter sich ein Mahagony-Flügel, Schreib-
secretaire, ein grosser Glasschrank, Kleider-
schränke, eine lange Speisetafel, Stühle,
und besonders mehrere Schultafeln und
Bänke befinden, gegen gleich baare Zah-
lung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Den 27sten d. Vormittags 9 Uhr kommen in
meinem Auctions-Local Albrechts-Strasse No. 9. unter
Mode- und Schnitt-Waaren, auch eine Partie Putz-
Waaren, bestehend in Hauben und Hüten, Pelerin-
Kragen ic. zur Versteigerung.

W. B. Oppenheimer,
conc. Auctions-Commissarius.

Wagen-Verkauf.

Ein zweispänniger, halb und ganz gedeckter, im besten
Zustande sich befindender Reise-Wagen, welcher sich so-
wohl zu Reisen, wie auch zum Spazierfahren eignet,
steht veränderungshalber beim Kretschmer Heck, Neu-
stadt breite Strasse No. 40. billig zu verkaufen.

An alle resp. Subscribenten auf den ersten Jahrgang des im Verlage von
Carl Cranz in Breslau erscheinenden

O p e r n k r a n z.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Stücke aus klassischen Opern, für das Pianoforte allein,
zweckmässig eingerichtet.

Preis jeder Oper 10 Sgr.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche die Hälfte der ersten Abtheilung meiner unter dem Titel „Opernkranz“ erscheinenden Opern-Bibliothek im musikliebenden und musikausübenden Publicum gefunden, legt mir die, unter solchen Umständen doppelt angenehme Verpflichtung auf, die resp. Subscribenten, wie ich versprochen, mit dem Inhalte der zunächst erscheinenden zwölf interessanten Opern bekannt zu machen.

Es erscheint nämlich:

den 8. Novbr. 1833	Auber's Maurer und Schlosser.	den 8. Februar 1834	Paer's Sargino.
- 24. Novbr. —	Mozart's Figaro.	- 24. Februar —	Cherubini's Wasserträger.
- 8. Decbr. —	Herold's Marie.	- 8. März —	Rossini's Belagerung.
- 24. Decbr. —	Rossini's Wilhelm Tell.	- 24. März —	Spontini's Vestalin.
- 8. Januar 1834	Spohr's Faust.	- 8. April —	Winter's Opferfest.
- 24. Januar —	Auber's Stumme von Portici.	- 24. April —	Weber's Euryantie.

Das Arrangement der genannten Opern, ausgegangen von Künstlern, die ohne dem harmonischen Materiale des Originals Gewalt anzuthun, die zweckmässige Bearbeitung für Pianoforte rücksichtlich der bequemen Spielbarkeit mit der correctesten und effectreichsten Vertheilung der Stimmen zu verbinden suchten, wird die resp. Subscribenten überzeugen, dass ich mich womöglich im erhöhteren Grade als bei den ersten zwölf Opern bemühte, meiner mir selbst gesetzten Aufgabe:

„den Musikliebhaber in den Stand zu setzen das in der Oper Gehörte am Pianoforte sich vergegenwärtigen zu können, oder ihn mit diesen theils klassischen, theils das Opern-Repertoire beherrschenden Werken, überhaupt bekannt zu machen“

treu zu bleiben. Ueber das regelmässige Erscheinen der Hefte an jedem 8ten und 24sten des Monats, und deren anständige, unserer Zeit angemessene Ausstattung, darf ich wohl weiter kein Wort verlieren, da dem Publicum aus mehreren meiner früheren Unternehmungen diesfällige Beweise vorliegen, und die alleinige Anzeige dieser zweiten Hälfte der in der ersten Abtheilung erscheinenden Opern entbindet mich wohl von jeden, wenn gleich in unseren Tagen üblichen Lobeserhebungen dieses meines Verlags-Artikels.

☞ Für Diejenigen, welche sich der Subscription noch anschliessen wollen, diene zur Nachricht, dass die Abnahme eines ganzen Jahrganges, bestehend aus 24 Heften, bedingt wird, wovon jeden 8ten und 24sten eines Monats 1 Opern-Heft erscheint, und bei jedermaliger Ablieferung mit 10 Sgr. berichtet wird.

Breslau im September 1833.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung.

Literarische Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmeier in Liegnitz ist erschienen und für beistehende Preise in jeder Buchhandlung (in Breslau bei Wilsch, Gottl. Korn) zu haben:

Weltgeschichte für den höheren weiblichen Schul- und Privatunterricht, von Dr. Ch. W. Zindelke. 1ste Abthlg. alte Geschichte. 15 Sgr.

Dieses Werk wird aus 3 Abtheilungen bestehen und in alte, mittlere und neuere Geschichte eingetheilt seyn, welche letztere dem obigen bald folgen werden. Die Herren Schulvorsteher weibl. Institute werden hiermit auf das Erscheinen der ersten Abtheilung dieses Werkes aufmerksam gemacht und dürfte vielleicht von denselben mit Beifall aufgenommen werden, zumal da der Herr Verfasser sich bereits durch die Herausgabe seiner Mythologie für weibl. Schülerinnen verdient gemacht hat.

Die Preussische Gefinde-Ordnung nebst den dazu gehörigen Erläuterungen und späteren Verordnungen, von C. Th. E. Heinze. 3te sehr vermehrte Auflage. br. 11¼ Sgr.

Die Menge der nöthig gewesenen Auflagen ist gewiß ein sprechender Beweis von der Brauchbarkeit dieses Büchleins.

Ideale eines Landwirtschaftsgehöfts für Baubeamte und Rittergutsbesitzer, welche auf ihren Feldmarken neue Landschaftsgehöfte erbauen wollen. 5 Sgr.

Europa's Staaten im Jahre 1833 geogr. Stat. dargestellt. 2te vermehrte Auflage. 5 Sgr.

Anzeige für Juristen.

Bei Th. Hennigs in Reisse ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Uderholz (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) zu haben:

Das Gesetz

über den Mandats-, den summarischen und den Bagatell-Prozeß

vom 1sten Juni 1833, nebst der Justiz-Ministerial-Instruction vom 24ten Juli d. J. und den in beiden vorkommenden Allegaten. Zusammengestellt vom Justizrath und Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürstenthal.

Mit Genehmigung des Herrn Justiz-Minister Mühlner Excellenz. Preis broch. 10 Sgr.

Pensions-Offerte.

Ein Lehrer kann noch einige Knaben für die hiesigen Gymnasien zu Michaelis in Pension nehmen und wird damit jeden wissenschaftlichen und musikalischen Unterricht verbinden. Ritterplatz goldner Korb No. 7.

Die erste Abtheilung des Verzeichnisses der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Obstsorten, so wie der Stauden-Gevächse, Georginen &c., von James Booth & Söhne in Hamburg, Eigenthümer der Baumschulen zu Flottbeck bei Altona, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher ohne fernere Provision alle Aufträge zu den Catalog-Preisen übernimmt, zu haben. Breslau im September 1833.

Adolph Bodstein,

Nicolai-Strasse gelbe Marie No. 13.

Necht französische Normal-Glanzwichse

von

P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmögliche befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten aus ähnden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Neumarkt und Umgegend, ganz allein dem Herrn Wilsch, Ferd. Schmidt zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. 5 Sgr. (4 Sgr.) und ½ Pfd. 2½ Sgr. (2 Sgr.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,

Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Lager fertiger Mäntel.

Zur größern Bequemlichkeit meiner verehrten Abnehmer habe ich die in meinem Locale gehabte Niederlage von fertigen Mänteln in die Erste Etage verlegt, und erlaube ich mir hierdurch, mein mit den neuesten, feinsten und elegantesten fertigen Mänteln jeder Art auf's schärfste assortirtes Lager, unter Versicherung der billigsten Preise bestens zu empfehlen.

Salomon Prager junior,

Raschmarkt No. 49.

Anzeige.

Schneidersche patentirte Badeschränke stehen zur geneigten Ansicht und Auswahl, bei

E. H. Pöhlmeyer,

im Gasthof zum goldnen Baum am Ringe.

Bekanntmachung.

In dem zu Polnisch-Wartenberg vom 7ten zum 10ten December vor. Jahres abgebrannten Gasthause, das eiserne Kreuz genannt, wird der neu decorirte Tanzsaal am 10ten October c. a. eingeweiht werden. Indem ich solches hierdurch zur Kenntniß meiner auswärtigen gütigen Gönner gelangen lasse, verbinde ich zugleich die ergebene Bitte: durch gütige Theilnahme dieses Unternehmens möglichst erfolgreich für den Unterzeichneten zu machen.

Wartenberg den 24. September 1833.

E. W. Kldgel,
Gastwirth im eisernen Kreuz.

Die

Wein- & Essig-Fabrik

der August Rindfleisch's seel. Wittwe
Nicolaistraße No. 27. zum goldnen Helm
offerirt von nun an, um den vielfachen Wünschen und resp. Anfragen ihrer verehrten Kunden zu bezeugen, drei verschiedene Sorten Wein-Essig, und zwar zu nachstehenden billigen Preisen:

No. 1. à Orhst 8 Nthlr.

No. 2. à Orhst 6 Nthlr.

No. 3. à Orhst 4 Nthlr.

Die Güte des vollkommen abelagerten Fabrikats ist hinlänglich bekannt und wird für die Dauerhaftigkeit desselben garantirt.

Offerte.

Braunschweiger Wurst und neue Sardellen
offerirt

C. F. Wielisch sen.

Oblauer-Strasse No. 12.

Anzeige.

Eine große, fast noch neue Tuchpresse, steht billig zu verkaufen Sandstraße No. 5. beim Tuchscherer-Meister Scholz in Breslau.

Unterkommen: Gesuch.

Ein Wirthschafts-Schreiber wünscht ein baldiges Unterkommen. Auskunft wird der Tuch-Kaufmann Herr Strempel, Elisabeth-Strasse No. 15. die Güte haben zu geben.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Pückler, Kammerherr von Thomaswaldau; Hr. Reichstein, Buchhalter, von Raltch. — Im goldnen Schwert: Hr. Weiner, Kaufmann, von Lauban. — In der goldnen Gans: Hr. Hevelke, Kaufmann, von Berlin; Hr. Veller, Parrikulier, von Czarnowanz; Hr. Fensky, Kaufmann, von Frankfurt a. D.; Hr. Krohn, Post-Secretair, von Oppeln. — Im gold. Baum:

Hr. Wolff, Tankaufster, von Warschau. — Im goldnen Lepter: Hr. Fischer, Post-Secretair, von Liegnitz; Herr Handisch, Inspektor, von Löwenberg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Philipp, Registrator, von Meisse; Herr Konopack, Kaufmann, von Gnadenfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Sellius, Kriminal-Kommissarius, von Berlin; Hr. Link, Hofrath, Gutsbesitzerin Chitrowa, Hr. v. Poniazowski, sämmtlich aus Rußland; Hr. v. Doffay, von Meisse. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Eschammer, von Dromsdorf. — Im Kautenkranz: Hr. Bogt, Kaufmann, von Mähheim; Hr. Baum, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Wertheim, Banquier, von Warschau. — Im deutschen Haus: Hr. Molland, Kammergerichts-Affessor, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Bengel, Bürgermeister, von Habelschwerdt. — Im Russ. Kaiser: Hr. Ebele, Gutsbes., von Zieserwitz; Hr. Ebiele, Meferendar, von Woblan. — Im weißen Storch: Hr. Schabs, Kaufmann, von Kempen; Hr. Friedländer, Kaufm., von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Doctor Bräde, von Reichenstein, neue Schweidnitzerstr. No. 6; Herr Preuß, Pastor, von Konradswaldau, Klingelgasse No. 1; Hofrathin Fein, von Braunschweig, Neuegasse No. 19.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau com 25. September 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142½
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	103½	—
Augsbürg	2 Mon.	—	102½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104½	—
Berlin	a Vista	100½	—
Ditto	2 Mon.	—	99½

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96½	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	1:3½	—
Louisd'or	—	1:3½	—
Poln. Courant	100½	—	—

Effecten-Course.

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	96½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	52	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101½	—
Breslauer. Stadt-Obligationen	4½	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105½	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.